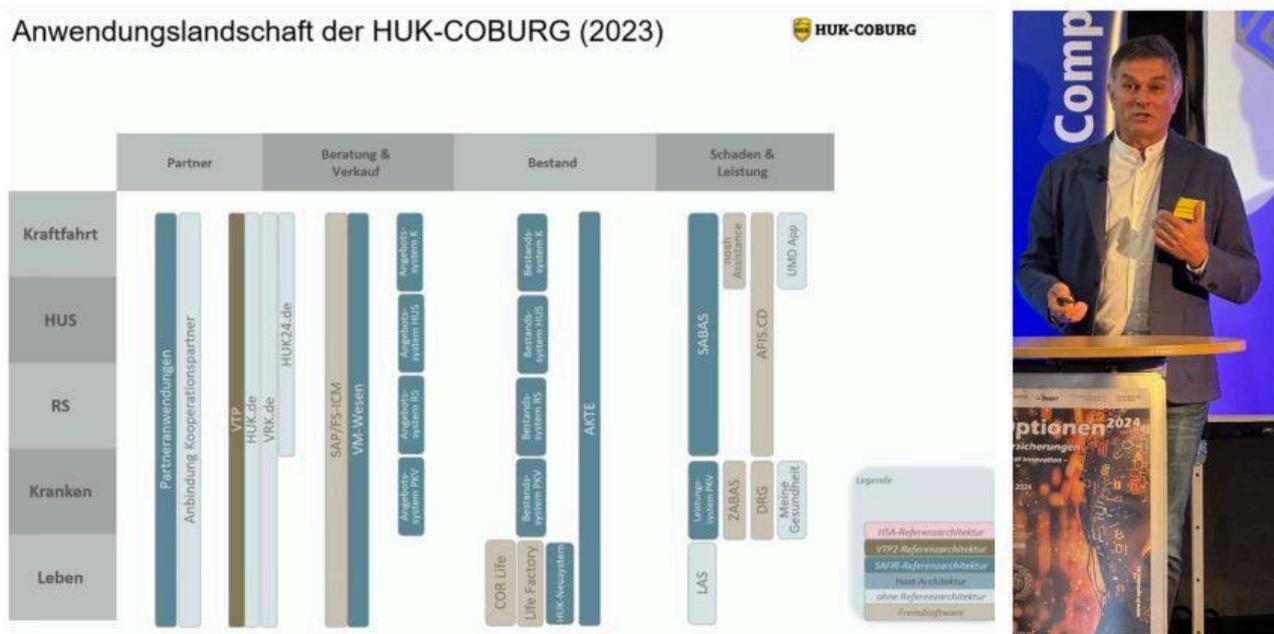


+ „Huk-Coburg hatte in ihrer kleinsten Sparte fünf Kernsysteme“

6. Juni 2024



Frank Naumann, Leiter Anwendungsentwicklung, Huk-Coburg (Bildquelle: MCC)

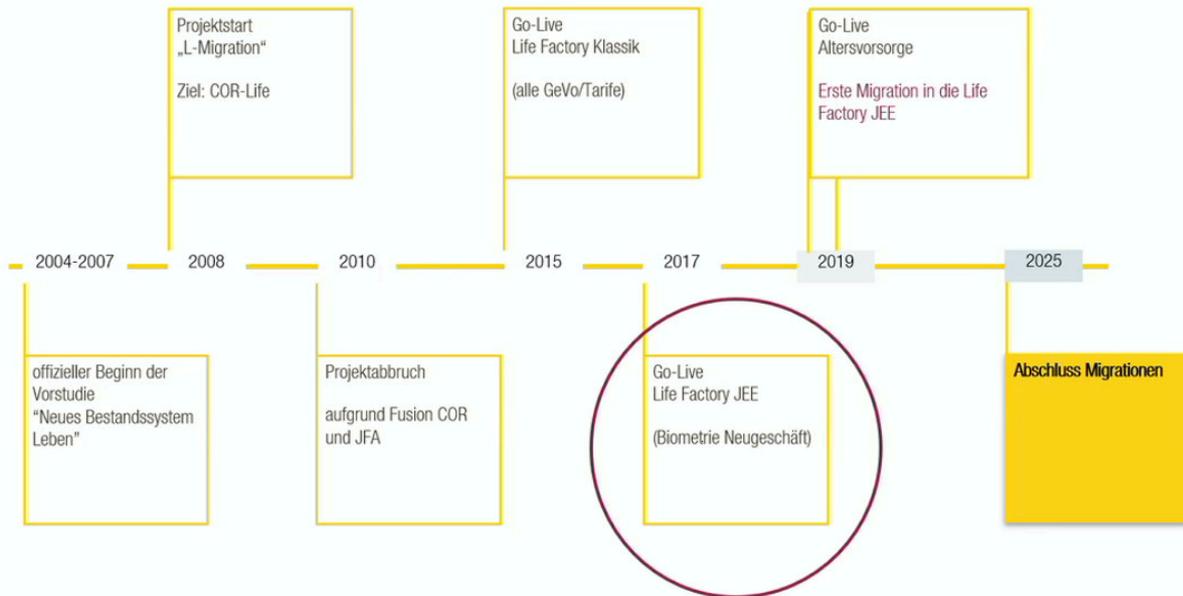
Die Erneuerung der Kernsysteme kostet große Versicherer eine dreistellige Millionen-summe. Welche Herausforderungen es dabei zu bewältigen gilt, erläuterte Frank Naumann, Leiter der Anwendungsentwicklung bei der Huk-Coburg auf dem MCC-Event „IT-Optionen für Versicherungen“. Im Komposit-Bereich setzt man auf die Marke Eigenbau, in der Leben-Sparte hingegen auf den Partner msq life. Das Unterfangen wird im 10. Jahr

neue private Krankenversicherung

Angebot habe und da liegt es nahe, dass man auch die Lebensversicherung empfiehlt.

2016 hatte man fünf Kernsysteme in der Lebenssparte, man entschloss sich ein sechstes zu installieren und darauf alles zu migrieren. Hierbei setzt man nicht auf Eigenbau, sondern auf die Life Factory von msg life. Ab 2026 will man somit nur noch ein System nutzen und für Naumann ist das ein gutes Ergebnis, wenn man innerhalb von zehn Jahren in der Lebenssparte so etwas hinkriegt.

Leben: Neuanfang 2016 mit der Life Factory JEE

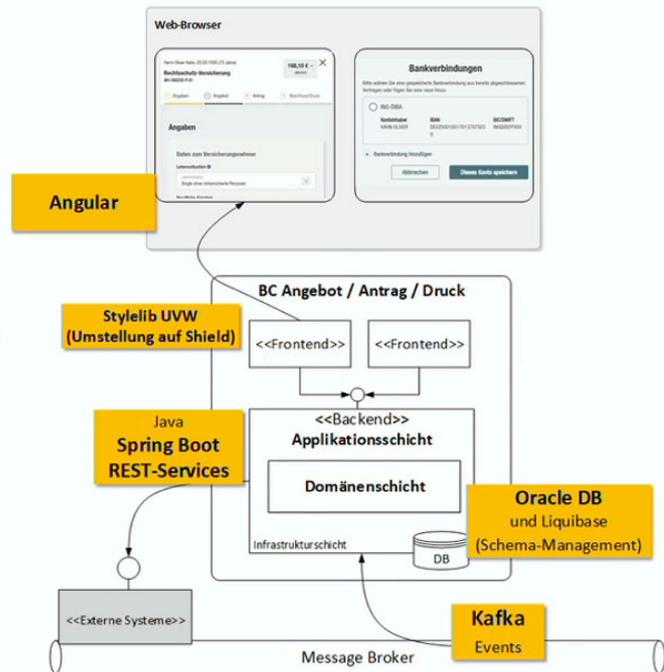


Ansonsten setzt die Huk-Coburg viel auf Eigenbau. Die Strategie bei den Kernsystemen fasst Naumann in zwei Punkten zusammen: Geschäftsprozesse unterstützen und „einen nachhaltigen Beitrag zur Kostenführerschaft leisten“ – sprich die Kostenquote soll unter drei Prozent liegen. Ein Großteil der aktuellen Kernsysteme bei der Huk-Coburg basiert heute noch auf einer Mainframe-Technologie. Es sei absehbar, dass es nicht die Technologie der nächsten 50 Jahre sein werde, „aber der nächsten 10 Jahre vielleicht schon noch“, glaubt Naumann.

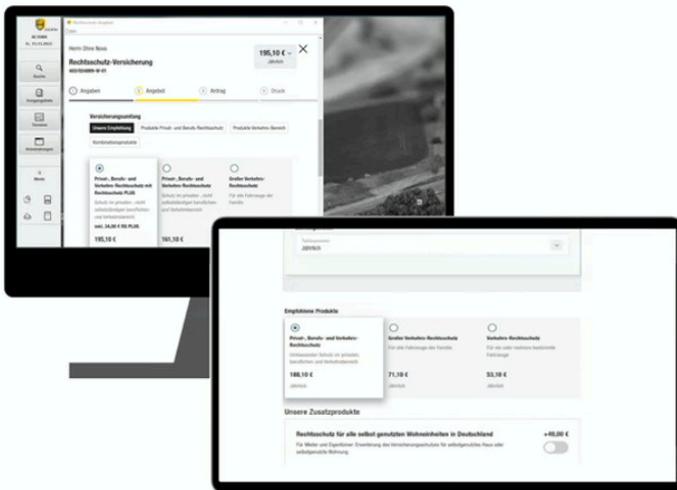
NOVA: Technologien



- ▶ Jeder Bereich wird durch ein **vertikales System** realisiert
 - eigene Oberfläche (eine oder mehrere)
 - eigenes Fachmodell (Domänenschicht)
 - eigene Persistenzschicht - Oracle-DB mit Schema-Management (Liquibase)
- ▶ Implementierung auf Basis der HUK Service-Architektur (HSA)
 - unabhängige Bounded Contexts
 - „Microservices“ / „vertikale Systeme“
 - Technologie-Stack: Angular, Spring Boot, Oracle-DB und Kafka
 - Einbindung des HUK-Designsystems (Shield)
- ▶ Weitere Bounded Context wie „Zahlungsdaten“ wurden identifiziert



NOVA: Einbettung in unterschiedlichen Systemen



NOVA in SAFiR (Innendienst)

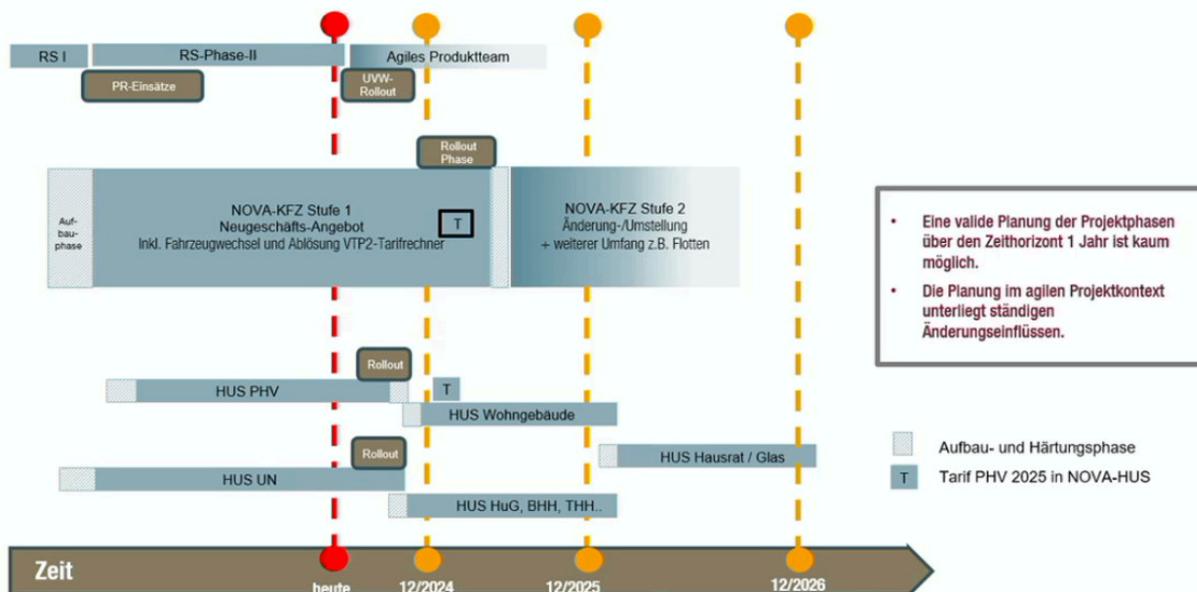
- ▶ NOVA wird über einen integrierten Browser in SAFiR dargestellt (LAN)
- ▶ Die Web-Anwendung wird durch ein reguläres HOST-Kommando gestartet (Host-AA)
- ▶ Kommunikation mit umliegenden SAFiR-Anwendungen ist möglich

NOVA in UVW (Außendienst)

- ▶ Strategie „Tablet-First“ (keine Beratung über ein Smartphone)
- ▶ NOVA und UVW werden in VTP2 ebenfalls über einen integrierten Browser (WebView2) dargestellt

„Wir haben dann mit der Sparte Rechtsschutz begonnen. Das ist im Komposit-Umfeld für uns die Kleinste, wo auch die wenigste Last da ist.“ Im vergangenen Jahr wurde der Rollout begonnen. Man entwickelte nach Scrum, in Projekten wurde agil gearbeitet, was laut Naumann ein großer Schritt für Huk-Coburg war. Er hebt hervor, wie wichtig die Testautomatisierung war. „Wir haben über die Hälfte des Aufwandes in Testautomatisierung gesteckt und nicht in Entwicklung. Wir haben sogar einen Produktionseinsatz verschoben, weil wir keine Abstriche beim Test machen wollten.“

NOVA: Ausblick – die Roadmap



Im Zusammenhang mit den Kernsystemen gebe es mehrere Herausforderungen, die die Coburger derzeit umtreiben. Zum einen ist es die wachsende fachliche Anforderung. Die wachsen zwar laut Naumann, aber nicht furchtbar schnell. „Wir sind eine regulierte Branche und bis es ein neuer Tarif von der Idee wirklich mal zum Kunden schafft, dauert es immer noch irgendwie gefühlt mehr als 24 Stunden. Also da kommen wir als IT ganz gut mit.“ Früher gab es pro Jahr etwa einen neuen Kfz-Tarif, „heute sind es vier, vielleicht gibt es bald zwölf. Das werden wir schaffen, das wird uns nicht umbringen.“

Zweitens müsse man Data Analytics und KI in die Kernsysteme integrieren. „Die schönste Betrugserkennung mit KI nützt ihr nichts, wenn das Schadenbearbeitungssystem die Ergebnisse nicht dem Schadensachbearbeiter präsentiert, der damit arbeitet und der auch ein Feedback gibt, was sie wiederum verarbeiten können.“ Drittes müsse man die demografische Entwicklung mitberücksichtigen, die mit darüber entscheidet, ob man ein Kernsystem selbst baut oder auf eine Standardlösung setzt. Denn: „Man kann schlicht mit der Anzahl der zur Verfügung stehenden Mitarbeiter nicht mehr alles selbst machen.“ Weitere wichtige Punkte seien Agilität, Regulatorik sowie das Thema Cloud.

Autor: David Gorr

Dieser Artikel ist ausschließlich für Abonnenten von *VWheutePLUS* und *VersicherungswirtschaftPLUS* persönlich bestimmt. Das Weiterleiten der Inhalte - z.B. an Bekannte oder Kollegen sowie das Teilen im unternehmenseigenen Intranet oder die Vervielfältigung über Social Media - ist ohne entsprechende Lizenz nicht erlaubt. Mit einer von uns nicht autorisierten Weitergabe brechen Sie das Gesetz und verstoßen wahrscheinlich auch gegen Compliance-Vorschriften Ihres Unternehmens.

